

Anton Benya: Tatkräftiger Wegbereiter für das moderne Österreich und väterlicher Freund

Anton Benya hat mit seinem Lebenswerk maßgeblich dazu beigetragen, dass Österreich zu einem modernen Industriestaat mit breitem Wohlstand, geräumiger Wohlfahrt und hoher Lebensqualität aufsteigen konnte.

Bereits zu Lebzeiten war der überzeugte Sozialdemokrat eine legendäre Persönlichkeit, dessen Wort Gewicht hatte. Seine Lebensaufgabe hat er in der Verbesserung des Lebensstandards der breiten Bevölkerung gefunden, wofür er eine prosperierende Wirtschaft und den allgemeinen Zugang zu Bildung als grundlegende Voraussetzungen ansah. Seine Politik war auf das Miteinander und nicht auf bloße Konfrontation von Arbeit und Wirtschaft ausgerichtet, wobei er im Präsidenten der Wirtschaftskammer, Rudolf Sallinger, einen kongenialen Widerpart hatte. Beide verkörperten Leadership, beide strebten die bestmögliche Zukunft des Landes an, beide verfügten über eine realistische Einschätzung der Grenzen der Kompromissfähigkeit des politischen Gegners. Diese auch bei anderen Spitzenpolitikern der Ersten Republik zu beobachtende Haltung hat wesentlich zum Erfolg der inzwischen mutwillig ins politische Abseits gedrängten Sozialpartnerschaft und zum Aufstieg Österreichs vom Armenhaus zur Wohlstandsgesellschaft beigetragen.

Anton Benya spielte in meinem Leben eine wichtige Rolle. Persönlich kennengelernt habe ich ihn bereits als Studentenvertreter des VSSTÖ bei einem Seminar in Kärnten. Obwohl ich auch bei meiner späteren Tätigkeit als wirtschaftspolitischer Sekretär des SPÖ-Klubs im Parlament oft mit ihm zu tun hatte, begegnete er mir nach meiner Berufung in die Regierung sehr reserviert. Das erste Zusammentreffen in meinen Amtsräumen in der Himmelpfortgasse, bei dem er mir seine Forderung nach einer Steuersenkung mit dem „Sie-Wort“ unterbreitete, verlief frostig. Die beiden Augen- und Ohrenzeugen der Auseinandersetzung, meine damaligen Sekretäre Beppo Mauhart und Franz Vranitzky, waren davon überzeugt, dass damit mein rasches „Aus“ in der Regierung besiegelt war, hat Benya doch, wie mir Bundeskanzler Bruno Kreisky selbst erzählte, die Nennung meines Namens im Zuge der Regierungsbildung mit den Worten quittiert: „Er ist dein, nicht unser Finanzminister!“

Dank der Initiative von Freund Karl Waldbrunner, damals Erster Präsident des Nationalrats und stellvertretender Parteiobmann der SPÖ, konnte diese

Anton Benya: Tatkräftiger Wegbereiter für das moderne Österreich und väterlicher Freund

ablehnende Haltung überwunden werden, indem er Benya und mich samt Ehefrauen zu sich nach Hause zu einem Abendessen einlud. Dies war der Beginn meiner langjährigen, verlässlichen und respektvollen Freundschaft mit Anton Benya. Das Foto von Anton Benya auf dem Schreibtisch meines Wiener Büros steht dort auch im Andenken an seine unverbrüchliche Freundschaft in einer der schwierigsten Phasen meines Lebens. Meine letzte Begegnung mit Anton Benya fand im Kreis langjähriger Freunde bei einem Mittagessen statt, zu dem ich aus Anlass seines 89. Geburtstags eingeladen hatte, der sein letzter werden sollte.

Anton Benya hat den „österreichischen Weg“ entscheidend mitgestaltet: Ohne die ausdrückliche Unterstützung der Gewerkschaft unter seiner Führung wäre die erfolgreiche Bekämpfung der schweren internationalen Rezession in Folge der beiden Erdölpreisschocks in den 1970er-Jahren und die Vermeidung einer hohen Arbeitslosigkeit – diese blieb damals unter der Marke von 60.000 Menschen – nicht möglich gewesen. Der damaligen Wirtschaftskrise wurde in Österreich durch einen pragmatischen Mix von wirtschaftspolitischen Maßnahmen beigegeben, der je nach Gewichtung der getroffenen Maßnahmen als „Austromonetarismus“ oder als „Austrokeynesianismus“ etikettiert wurde. Anton Benya, der vor seinen Entscheidungen stets einen ausgesuchten Beraterkreis kontaktierte, hat gegen den Widerstand der Industrie und des Kanzlers auch die vom Finanzminister mit Unterstützung der Notenbank verfochtene Hartwährungspolitik mitgetragen. Auf die nach einer längeren Unterredung insistierende Frage Kreiskys an Benya, warum er so vehement gegen eine weiche Schillingwährung sei, lautete dessen verbürgte abschließende Antwort „Weil diese ein Blödsinn ist.“

Alle wirtschaftspolitischen Weichenstellungen von Anton Benya hatten letztlich bis heute ungebrochen aktuelle Ziele: Die langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Österreich und eine hohe Beschäftigung mit hochqualitativen Arbeitsplätzen.

Ich freue mich über dieses Buch über Anton Benya als Vermächtnis seines Wirkens und seiner allseits geachteten Persönlichkeit.

Hannes Androsch